

Mensch Heinrich

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

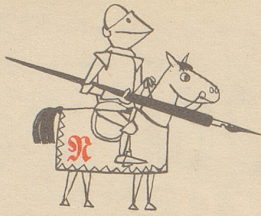
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

sticht zu

Textil- und andere Probleme

Bikini-Philosophie

Es will der Menschheit nicht gelingen, sich zu entspannen. Während ost-westliche Beschwichtigungspalaver die politische Szene beherrschen, sorgen die Modeschöpfer, das Bikini reduzierend, für neue Unruhe. Wie ernstlich dieser Streit die moderne Gesellschaft aufwühlt, geht für Ritter Schorsch aus der Tatsache hervor, daß sich an ihm nicht nur Sensationsjournalisten, sondern auch achtbare Kulturphilosophen beteiligen. Im Pariser «Monde» zum Beispiel, der je nach Maßstab zu den zwei, vier oder sechs Weltblättern gehört, schreibt der berühmte Robert Escarpit: «Trotz unbestreitbaren Fortschritten ist unsere Zivilisation noch keineswegs für eine Entkleidung reif, die dem Zweifel, dem Traum und der Ungewißheit so wenig Spielraum läßt. Wenn jeweils die Wahrheit auftritt, so besteht doch nach wie vor die einzige Sorge darin, sie unverzüglich einzukleiden.»

Das klingt, wie der Nebi-Leser wird zugeben müssen, durchaus überzeugend. Nur steht zu befürchten, daß man sich im vorliegenden Fall nicht an den «Monde», sondern an den «Demi-Monde» hält.

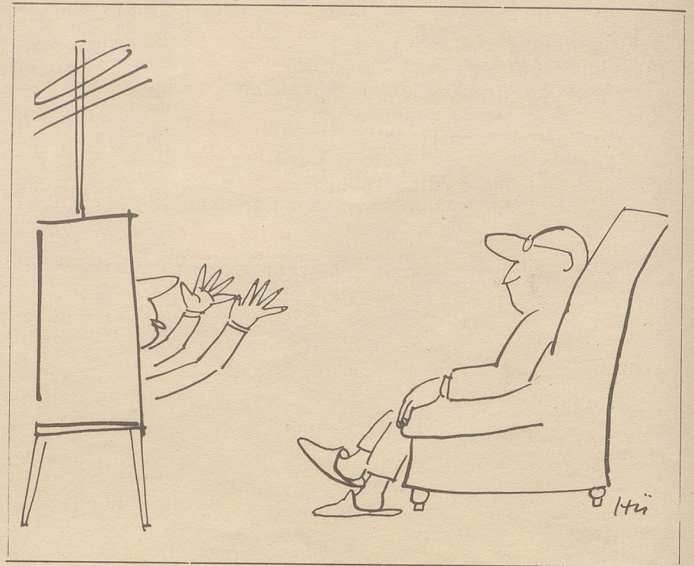
Lottes schwache Stunde

Nicht verbannungs-, sondern entspannungshalber waren Walter Ulbricht und seine getreue Lotte in Sibirien unterwegs. Da auch alte Stalinisten, die eine Reise tun, was erzählen können, plauderte der SED-Boß hinterher im Staatsrat über Sibirisches, während Frau Lotte an einem kommunistischen Frauenkongreß in Ostberlin die Tribüne erklimmte und ihren Sermon in das folgende Bekenntnis ausmünden ließ: «Manch eine von uns hat mitunter eine kleine schwache Stunde, wo man glaubt, man kann die Aufgabe nicht meistern. Da hilft oft eine kleine Aufmunterung.» Nach der Presseagentur der Sowjetzone dankte ihr darauf der Kongreß «für die zu Herzen gehenden offenen Worte».

Daß des gußeisernen Statthalters gußeiserne Gattin über schwache Stunden zu rasonnieren beginnt, mahnt in der Tat zum Aufsehen. Bisher waren die schwachen Stunden durchaus das Privileg der westlichen Weiblichkeit. Und nun kommen die Leninisten und behaupten, sie auch zu haben. Der ostdeutschen Presseagentur kann vollumfänglich beigestimmt werden: das geht zu Herzen.

Warum gerade Stewardess?

Die amerikanische Luftverkehrsgesellschaft TWA pflegt Bewerberinnen fragen zu lassen: «Warum möchten Sie Stewardess werden?» Eine der Antworten lautete: «Es gibt so viele andere Berufe, in denen man nette Männer kennenlernt; dieser aber ist der einzige, den ich kenne, indem man sie festschnallen darf.» Natürlich hat, davon ist Ritter Schorsch überzeugt, die TWA diese Bewerberin angestellt; denn dafür wenigstens, daß die Herren bei Start und Landung angeschnallt sind, wird sie mit großer Verlässlichkeit sorgen. Und das ist schon etwas. Ein Berufsberater hingegen müßte bei der gleichen Antwort in ernstliches Nachdenken versinken. Vermutlich käme er zum Schluß, selbst das Festschnallen von Männern werde mit der Zeit zur Routine. Was dann? Aber diese Frage ist doch eher theoretisch. Denn die TWA nimmt nur hübsche Bewerberinnen, und ihre Linien sind stark frequentiert.



Mensch Heinrich

Nachdem uns eine Illustrierte bereits Mensch Adolf präsentierte, wird es ihr sicher auch gelingen uns Heinrich menschlich nah zu bringen,

Die Reportage, reich bebildert, die diesen Mann authentisch schildert, soll ihn, was viele oft verschweigen, als Philanthrop und Vorbild zeigen.

Er war, was immer wir auch lasen, nie fürs Erhängen und Vergasen und – von den Juden sehr verschieden – vor allem für den Völkerfrieden.

Als Feind von Greueln und Pogromen sei Himmler – nomen (sic!) est omen – kein höllischer und, wie wir lesen, perverser Herostrat gewesen.

Die deutsche Zeitschrift, drum erquicklich, beweist uns prompt und augenblicklich, daß er kein Mörder war und Würger, vielmehr ein Biedermann und Bürger.

Privat, trotz dem SS-Getue, bewahrte stets er seine Ruhe und konnte, selbst wenn Schüsse fielen, ein tröstliches Tedeum spielen.

So lebt denn der, vor dem uns graute, eh ihn das Wochenblatt durchschaute, historisch neu und menschlich heiter, als herzensguter Heini weiter.

Fridolin Tschudi